

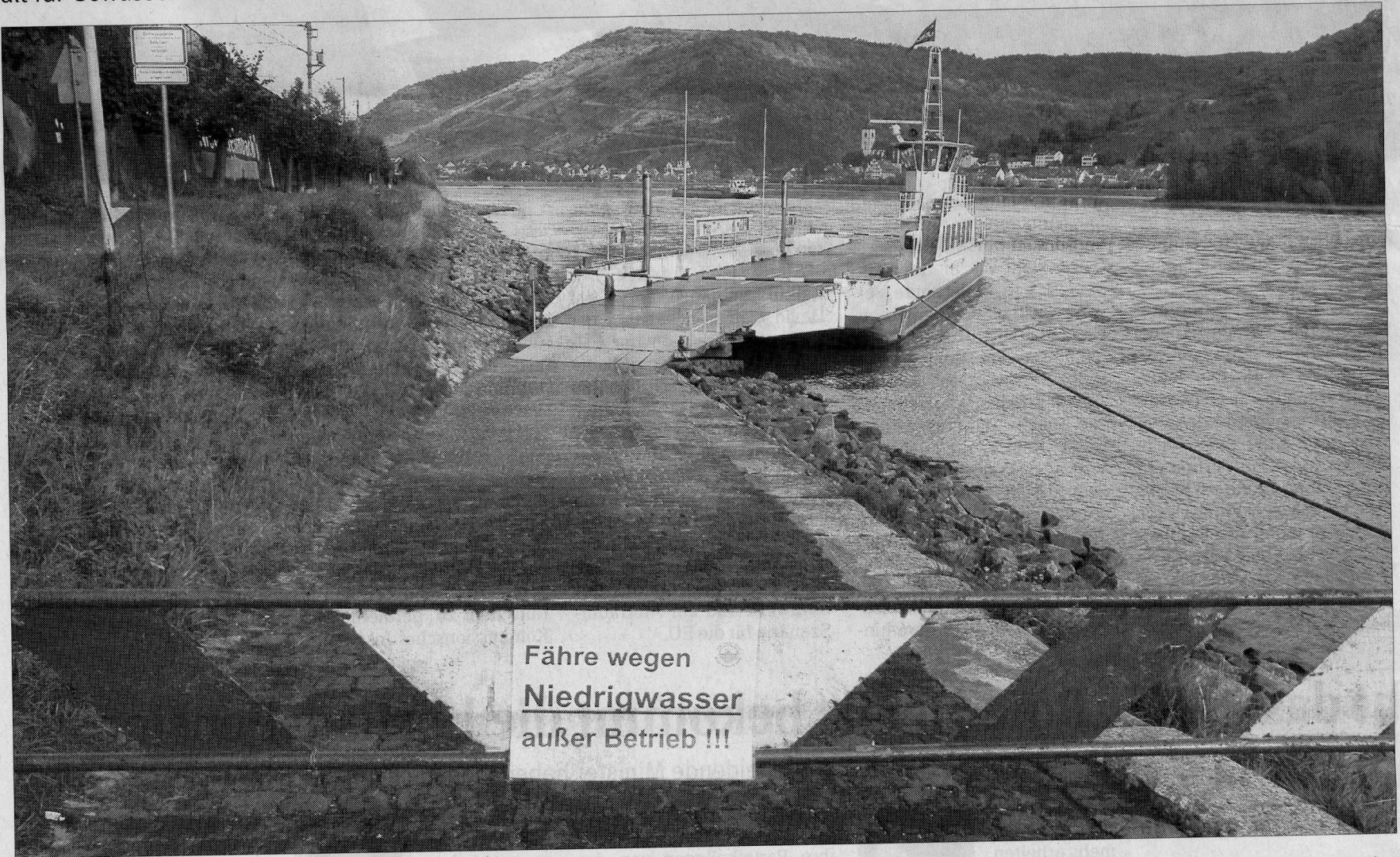
MZ - Rb - Ztg 8. 10. 2009

Jeder Zentimeter weniger Rhein kostet eine Million Euro am Tag

Fachleute bei Bundesanstalt für Gewässerkunde können Ende des Niedrigwassers wegen Wetterlage noch nicht absehen – Auch Leben im Fluss leidet

RHEINLAND-PFALZ. Kaum noch Nass im Wasserbett des Rheins – und wie lange das so bleiben wird, können auch Experten nicht sagen: „Die derzeitige Wetterlage macht für Meteorologen eine Prognose schwierig, wo es wie stark regnen wird“, sagt Benno Dröge, Sprecher bei der Bundesanstalt für Gewässerkunde. Für die Fachleute sind die derzeitigen Pegel aber noch nicht so ungewöhnlich. „Für Rekordniedrigwasser müsste es noch Wochen trocken sein“, so Dröge. Umgekehrt kann es schnell gehen: „Bei ergiebigem Regen kann der Pegel in zwei Tagen auch wieder drei Meter ansteigen.“ Bis zum Wochenende rechnen die Fachleute damit, dass der Wasserstand um die derzeitige Marke pendelt.

Aber auch das hat Folgen: „Jeder Zentimeter weniger bei Niedrigwasser kostet die Schifffahrt eine Million Euro am Tag, die Schiffe sind zum Teil nur zu einem Drittel beladen.“ Weitere Effekte: Für Kraftwerke ist weniger Kühlwasser verfügbar – und auch das Ökosystem leidet. Die Auenvegetation vertrocknet, Fische, Muscheln, Larven und Flora bekommen Probleme mit hoher Temperatur und niedrigerem Sauerstoffgehalt.



Vorerst nicht im Dienst: Die Fähre zwischen Niederheimbach und Lorch musste den Betrieb wegen Niedrigwassers einstellen. Bitter für Inhaber Michael Schaa: Eine Schlechtwetterregelung gibt es in der Schifffahrt nicht, ebenso kein Überbrückungsgeld. Bei längerem Niedrigwasser schließt er Entlassungen nicht aus. ■ Foto: Breitbach